Zeitschrift: Helvetia archaeologica : Archäologie in der Schweiz = Archéologie en Suisse = Archeologia in Svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 2 (1971)

Heft: 8

Buchbesprechung: Neuerscheinungen = Nouvelles publications = Nuove pubblicazioni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neuerscheinungen
Nouvelles publications
Nuove pubblicazioni

Michel Ponsich
Recherches archéologiques à Tanger et dans sa région

Centre National Recherche Scientifique, Paris 1970. 454 p., 98 fig., 125 planches, 1 dépliant.

L'ouvrage de M. Ponsich présente l'historique des recherches archéologiques dans la région de Tanger et une bibliographie très complète de tout ce qui a été publié depuis près d'un siècle. Il nous donne une vision d'ensemble à la fois dans le temps et dans l'espace de ce que fut la région qui entoure Tanger, dès l'époque préhistorique et jusqu'à l'époque chrétienne, c'est-à-dire jusqu'aux IVe –Ve siècles apr. J.-C. Dans cet inventaire complet, la plupart des monuments ou nécropoles présentés sont inédits et d'un grand intérêt pour la connaissance nouvelle de l'âge du bronze et de la période phénicienne. Pour l'époque romaine, l'auteur a retrouvé le système défensif installé par les Romains après l'édit de Dioclétien.
Sommaire: Tanger et sa région à l'époque pré- et protohistorique (situation géographique et topographique, La préhistoire, L'âge du bronze, L'époque phénicienne, L'époque punico-maurétanienne). – Tanger et sa région au Haut-Empire romain (L'urbanisme de Tanger, La romanisation de la région). – Tanger et sa région au Bas-Empire romain (La défense de Tanger, Tanger chrétien). – Conclusion, Index.

Nándor Kalicz
Die Frühbronzezeit in Nordost-Ungarn

Akadémiai Kiadó, Budapest 1968. Archaeologia Hungarica Band 45. 202 S., 17 Abb. 130 Tafeln.

Der Verfasser versucht, einen Abriss der Geschichte Nordost-Ungarns vom 19.–16. Jh. v. Chr. zu geben. Er analysiert das frühbronzezeitliche Material im Vergleich mit den einzelnen Fundstellen und gründet die absolute Datierung auf südlichen (Balkan-Ägäis) und östlichen Verbindungen (Schwarzmeergebiet und Kaukasus). Die Ergebnisse legen eine differenzierte Entwicklung nahe, die überdies nur schwer mit der bisherigen statischen Gliederung parallelisiert werden kann. Kalicz skizziert einen dynamisch anmutenden Ablauf der frühbronzezeitlichen Phase, die er insbesondere im «Wirbelwind» der einbrechenden östlichen Hirten- und Steppenvölker sieht.

Die untersuchte Epoche der Frühbronzezeit in Nord- und Ostungarn umfasst die Zeitspanne zwischen der spätkupferzeitlichen Péceler (Badener) Kultur und der mittelbronzezeitlichen Füzesabony-Kultur. Die weitverbreitete Péceler-Kultur, die als ethnische Grundlage der Frühbronzezeit betrachtet wird, erleidet nach dem Verfasser um 1900 v. Chr. ein Ende durch den Einfall östlicher Steppenvölker. Das Erscheinen dieser Völker bewirkte die Bildung der Zók-Kultur, welcher das zweite Kapitel gewidmet ist. Im dritten Teil befasst sich der Autor mit der Hatvan-Kultur, die sich um 1850–1800 v. Chr. entwickelte und die durch das Entstehen zahlreicher Dörfer mit Viehzucht und Ackerbau charakterisiert ist. Die dargestellten Funde und das Bildmaterial beziehen sich auf Ausgrabungen des Verfassers sowie auf bisher noch nicht publiziertes Material der ungarischen Museen.

Vera Bianco Peroni
Die Schwerter in Italien

Prähistorische Bronzefunde, Abt. IV, Band 1. Hrsg. von H. Müller-Karpe. Verlag C. H. Beck, München 1970. VIII und 148 S., 88 Tafeln. Deutsch und italienisch.

Die ältesten rapierartigen Bronzeschwerter treten auf der Apenninhalbinsel zu Beginn der mittleren Bronzezeit auf. Typologisch hängen sie mit südost- und mitteleuropäischen Stichschwertformen zusammen. Neben den üblichen, nicht selten verzierten Schwertern vom Griffplattenschema treten auch einige frühe Vollgriffschwerter auf. Im Hinblick auf die weithin in Italien geläufigen Vollgriffe an frühbronzezeitlichen Dolchen ist die Seltenheit von mittel- und jungbronzezeitlichen Vollgriffschwertern auffällig. Wie die handwerklichen und allgemein kulturellen Kontakte zwischen den oberitalischen Bronzezeitschwertern und denen des mitteleuropäisch-nordbalkanischen Bereichs evident sind, so diejenigen zwischen den Schwertern Ostsiziliens und denen des mykenischen Bereiches. In den Griffzungenschwertern des 13/12. Jh. sind diese beiden Traditionsbereiche weitgehend zusammengewachsen; die italienischen Schwerter dieser Art können einen wertvollen Beitrag für die Beurteilung der gesamteuropäischen Kulturbeziehungen dieses historisch bedeutsamen Zeitabschnittes leisten. In vieler Hinsicht aufschlussreich sind sodann die wenigen Vollgriff- und die zahlreichen Griffzungenschwerter der Protovillanova- und der Früheisenzeit (10. bis 8. Jh.). Ihre Behandlung führt mitten in die schwierig zu beurteilenden allgemeinen Kulturverhältnisse dieser Zeit hinein.

Gérard Nicolini
Les bronzes figurés des sanctuaires ibériques

Presses Universitaires de France, Paris 1969. 295 p., 344 fig., 40 planches.

Les bronzes figurés dont il est question dans ce livre, sont les images naïves des dévots qui venaient en foule réclamer richesse, fécondité et guérison aux divinités des grottes et des sources de l'Espagne préromaine et romaine. C'est vers la fin du XVIIIe siècle que ces statuettes innombrables – on en compterait près de dix mille aujourd'hui – commencent à revoir le jour, surgissant du sol au hasard des travaux des champs. Au début de ce siècle, des fouilles en exhument des lots importants, qui remplissent des vitrines aux musées de Madrid et de Barcelone. Les archéologues les rattachent à l'art grec archaïque, à l'art oriental ou encore à l'art étrusque.

Aujourd'hui devenues rares, elles sont recherchées par les collectionneurs, les amateurs d'art primitif et d'art antique.
G. Nicolini présente les collections les plus connues de bronzes ibériques, rassemble un catalogue des différents types, étudie tous les éléments qui rendent possible l'identification des pièces et surtout permettent de déceler leur origine et d'établir leur chronologie. On voit ainsi que l'art ibérique, replacé dans le cadre de ces «arts périphériques» ou «barbares» nés sous l'influence gréco-orientale, eut un génie propre si puissant, que dès les origines il devait trouver une personnalité qu'il sut conserver longtemps après la formation de l'art romain provincial.

Werner Krämer/Franz Schubert
Die Ausgrabungen in Manching 1955–1961

Die Ausgrabungen in Manching, Band 1. Herausgegeben von W. Krämer. Röm.-Germ. Kommission des Deutschen Arch. Instituts. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1970. X und 156 S., 8 Abb., 6 Tafeln, 13 Beilagen.

Die auf etwa zehn Bände geplante Serie veröffentlicht die Ergebnisse der 1955 von W. Krämer begonnenen archäologischen Untersuchungen in einer der grössten prähistorischen Ansiedlungen Mitteleuropas, dem keltischen Oppidum bei Manching in der Nähe von Ingolstadt an der Donau. In der prähistorischen Ansiedlung im Innern des grossen Manchinger Ringwalles glauben die Ausgräber die Hauptstadt des keltischen Stammes der Vindeliker aus den beiden letzten Jahrhunderten v. Chr. gefunden zu haben. Da Manching schon bisher mehr Funde dieses Zeitabschnittes geliefert hat als alle anderen keltischen Ansiedlungen in Deutschland zusammen, wird diese Serienpublikation zu den Standardwerken des Faches gehören.
Der erste Band dient sowohl der Einführung in die Gesamtpublikation als auch speziell in die Fundveröffentlichungen des ersten Grabungsabschnittes der Jahre 1955–1961. Er behandelt zunächst die in vieler Hinsicht typische Forschungsgeschichte und gibt dann eine detaillierte Schilderung der Topographie und Geschichte des in Mitteleuropa einzigartigen Fundplatzes. Dabei werden auch alle älteren Beobachtungen und Forschungen verarbeitet unter Berücksichtigung der gesamten bisherigen Literatur. Da die Manchinger Gegend wie kaum eine andere in Süddeutschland durch rasch fortschreitende Bebauung und Industrialisierung ihr Gesicht in den letzten Jahren stark verändert hat, ist der Einführungsband reichlich mit instruktiven topographischen Karten ausgestattet worden. Von besonderem Interesse sind dabei die alten, zum Teil noch unpublizierten Karten aus dem 17.–19. Jh. Im Zusammenhang mit der Topographie wird auch die römische Geschichte des Platzes behandelt. – Der Band enthält eine registerartige Fundstellenübersicht der Grabungsjahre 1955–1961 mit den dazugehörigen Grabungsplänen, die für die Benützer aller Fundpublikationen in den folgenden Bänden der Serie unentbehrlich sind.

Irene Kappel
Die Graphitton-Keramik von Manching

Die Ausgrabungen in Manching, Band 2. Herausgegeben von W. Krämer. Röm.-Germ. Kommission des Deutschen Arch. Instituts. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1969. XIV und 246 S., 53 Textabb., 2 Tabellen, 62 Tafeln, 2 Faltkarten.

Der hier publizierte Teil der keramischen Funde aus Manching bildet etwa ein Viertel des gesamten Bestandes. Aus dem durch einen Graphitzusatz feuerfest gemachten schwarzglänzenden

PEDRO DE PALOL

SPANISCHE KUNST DER WEST-GOTISCHEN EPOCHE

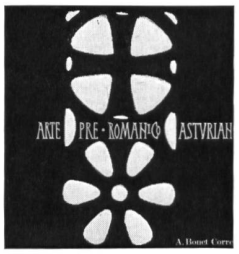
In Baetica und Lusitanien entwickelte sich auf römischen Formen aufbauend und unter mittelmeerischen Einflüssen eine machtvolle Kunst, die im geläufigen Sprachgebrauch westgotische Kunst genannt wird. Der Autor dieses Buches, ein angesehener Archäologe, lässt uns an Hand einer reichhaltigen Bildauswahl die vielfältige Schönheit dieser Kunst erleben.

Format: 26,5 × 27,5 cm. 244 Seiten.
35 farbige und 95 schwarz-weisse Abbildungen.
Text in Deutsch, Spanisch, Französisch und Englisch.
Ganzleinen. Farbiger Schutzumschlag.

Preis: 116.– DM/131.– sFr.

ANTONIO BONET CORREA

ASTURISCHE VOR-ROMANISCHE KUNST



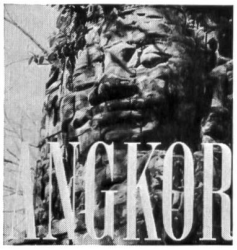
Eines der wichtigsten Kapitel der spanischen und selbst der europäischen Kunstgeschichte bildet die Asturische Kunst. Daher erstaunt es, dass ihre Werke nur sehr wenig bekannt sind. In vorliegendem Buch wird sie von einem hervorragenden Kenner analysiert und detailliert beschrieben; zusammen mit der angefügten aussergewöhnlichen Bildersammlung ergibt sich so eine aufschlussreiche Darstellung.

Format: 26,5 × 27,5 cm. 262 Seiten.
84 farbige und 63 schwarz-weisse Abbildungen.
Text in Deutsch, Spanisch, Französisch und Englisch.
Ganzleinen. Farbiger Schutzumschlag.

Preis: 116.– DM/131.– sFr.

JEANNINE AUBOYER

ANGKOR



Das geheimnisvolle Antlitz dieser Stadt, ihre Alleen und ihre Tempel werden in Bildern eingefangen, die ihre ganze verlorene Trostlosigkeit widerspiegeln. Der ausgezeichnete Text von Jeannine Auboyer erläutert die Schätze eines der eindrucksvollsten künstlerischen Zeugnisse, nicht nur des Orients, sondern der Menschheit überhaupt.

Format 20 × 20 cm. 224 Seiten.
18 farbige und 109 schwarz-weisse Abbildungen. Fotoscop: Darbois – Prats.
Text in Deutsch, Spanisch, Französisch und Englisch.
Ganzleinen mit farbigem Schutzumschlag.

Preis: 48,50 DM/ 56,25 sFr.

VERLAG A.+G. DE MAY, LAUSANNE

«Graphitton» wurde im letzten vorchristlichen Jh. das beliebteste keltische Gebrauchsgeschirr getöpfert, das sich in Mitteleuropa in fast allen Siedlungen dieser Zeit befindet. Die Verfasserin legt nicht nur den umfangreichen Manchinger Fundbestand in Zeichnung und Fotografie vor, sondern gibt erstmalig einen Überblick über die gesamte keltische Graphitton-Keramik seit der Frühlatènezeit. Sie stellt fest, dass der Graphit in der Passauer Gegend, in Südböhmen, in Mähren und Niederösterreich im Tagbau gewonnen und als «Graphiterde» zu den Töpferzentren bei den grossen keltischen Städten an der Donau transportiert worden ist. So ergeben sich wichtige Hinweise auch für die Handelsgeschichte des Altertums. Ein Kapitel ist den keltischen Töpferzeichen gewidmet, welche die Verfasserin letztlich von etruskischen Schriftzeichen herleitet. Eine hier erstmals gegebene Übersicht über die Gesamtverbreitung dieser Tonware mit Karten und ausführlichen Fundlisten vermittelt eine Vorstellung von der Dichte der keltischen Besiedlung in Mitteleuropa. Die Arbeit wird ergänzt durch ausführliche Gutachten über mikroskopische Untersuchungen des Graphittonmaterials.

Gabriella Bordenache
Sculture greche e romane del Museo Nazionale di Bucarest

Casa Editrice dell'Accademia, Bukarest 1969. 144 pag., 145 tavole.

Il presente volume contiene il materiale votivo di età greca e romana – statue e rilievi – e un certo numero di frammenti architettonici e decorativi, con ornamenti figurati, pur essi di carattere votivo. In tutto trecentoventi pezzi. Si tratta di materiale proveniente in massima parte dal territorio della Romania, sia dalle città pontiche, sia da centri urbani o rurali della Scizia Minore o della Dacia Inferiore; non mancano però pezzi isolati provenienti da altre zone archeologiche, entrati tra i beni del Museo per il tramite di collezioni private.
Tale materiale ci permette di cogliere con chiarezza, a volte con ricchezza di particolari, il mondo culturale e la facies artistica di quelle contrade lungo il corso inferiore del Danubio che costituiscono la Romania di oggi.

Rudolf Much
Die Germania des Tacitus

Verlag Carl Winter, Heidelberg 1967. Dritte, beträchtlich erweiterte Auflage, unter Mitarbeit von H. Jankuhn herausgegeben von Wolfgang Lange. 581 S., 20 Tafeln, 3 Faltkarten.

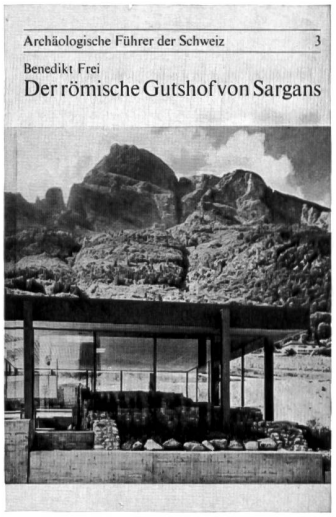
Eines der Hauptwerke des römischen Historikers Tacitus (ca. 55–120 n. Chr.) ist die «Germania», eine geographisch-ethnographische Beschreibung der germanischen Gebiete und Kultur. Die Grundlagen dazu gaben ihm Nachrichten und Augenzeugenberichte von Beamten, Soldaten und Kaufleuten sowie ältere Geschichtswerke wie des Poseidonios, Caesars, des Livius und des Plinius. Da die Quellen, aus denen Tacitus schöpfen konnte, zum Teil verloren sind, ist seine «Germania» ein unschätzbares Dokument für die germanische Kulturgeschichte.
Der philologische Kommentar zur «Germania» von Rudolf Much ist zu einen klassischen Werk geworden. Much hat in seiner Arbeit die Archäologie nur in geringem Umfang miteinbezogen. Ihr Fortschritt seit der 1. Auflage (1937) gestattet heute jedoch eine weit umfangreichere Berücksichtigung, macht sie notwendig, wenn man

Archäologische Führer der Schweiz

1: Der römische Gutshof bei Seeb, von Walter Drack
32 Seiten, 33 Abbildungen und Pläne. Preis: Fr. 2.50*
Verkaufsstelle: Römervilla Seeb

2: Das römische Kastell Irgenhausen, von Ernst Meyer
20 Seiten, 23 Abbildungen und Pläne. Preis: Fr. 2.–*
Verkaufsstelle: Pfäffikon-Irgenhausen

Neuerscheinung:



3: Der römische Gutshof von Sargans, von Benedikt Frei
24 Seiten, 24 Abbildungen und Pläne. Preis: Fr. 3.–*
Verkaufsstelle: Römervilla Sargans

* Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte sowie Abonnenten der Zeitschrift HELVETIA ARCHAEOLOGICA erhalten die Führer zum Vorzugspreis (1: Fr. 1.50/2: Fr. 1.50/3: Fr. 2.–) gegen Voreinzahlung des Betrages auf Postcheckkonto Basel 40–4240. Auf der Rückseite des Einzahlungsscheines ist die Bestellung deutlich zu vermerken.

einen altertumskundlichen und nicht nur philologisch-historischen Kommentar anstrebt. Was die Archäologie seit 1937 an den Tag brachte, übertrifft bei weitem, was der Philologe nachzutragen hat, und zwar an Menge wie an Bedeutung. In H. Jankuhn konnte ein kompetenter Fachmann gewonnen werden, welcher den in 3. Auflage erschienenen Kommentar Muchs vom ur- und frühgeschichtlichen Standpunkt aus ergänzte und bereicherte. In der Synthese zwischen Philologie und Archäologie bietet sich jetzt eine umfassendere Einsicht in die von Tacitus beschriebene germanische Kultur.
Die Neuauflage enthält den lateinischen Text. Sie entbehrt einer deutschen Übersetzung, die man sich aber preisgünstig in Taschenbuchausgaben besorgen kann.

Epigraphische Studien

Band 8. Rheinland-Verlag Düsseldorf 1969. 133 S., 6 Abb., 4 Tafeln.

Die Bedeutung der römischen Inschriften für die antike Geschichte ist seit der Renaissance unbestritten. Die Publikation «Epigraphische Studien», die fast ausschliesslich auf epigraphischem Material beruhende Untersuchungen publiziert, bietet in ihrem 8. Band mehrere grössere und kleinere Arbeiten, die sich mit der Geschichte der römischen Kaiserzeit beschäftigen. G. Alföldy bringt Korrekturen zur Lesung und Beiträge zur Interpretation von Inschriften aus der Provinz Noricum. Bauinschriften aus den Legionslagern Neuss, Windisch und Wien untersucht T. Bechert. In einem zweiten Beitrag kann er einen bisher unbekannten Alamanneneinfall am obergermanischen Limes im früheren 3. Jh. unter Elagabal nachweisen. Das Verhältnis des Septimius Severus zum römischen Heer untersucht E. Birley. Ein längerer Beitrag von R. W. Davies erläutert die Stellung der Ärzte im römischen Heer, ihre Befehlsgewalt, Dienstzeit und möglichen Rang. Ein Verzeichnis aller im Heer erwähnten medici schliesst sich an. Fragen der Heeresstruktur behandeln B. Dobson und D. J. Breeze. R. Syme macht einen Statthalter im nordwestlichen Spanien bekannt.

Franca Zanchi Roppo
Vetri paleocristiani a figure d'oro conservati in Italia

Casa Editrice Pàtron, Bologna 1969. Studi di Antichità Cristiane 5. 224 S., 61 Abb.

Etwas vom Reizvollsten der spätrömischen Glaserzeugnisse sind Gefässe mit goldverzierten Böden. Vollständige Gefässe sind bisher nicht auf uns gekommen, erhalten haben sich nur die goldverzierten Böden, die sogenannten «fondi d'oro», die in den Katakomben Roms an den Aussenseiten von Gräbern wohl als Grabkennzeichen eingemauert wurden.
Die Gläser bestehen aus zwei Glasschichten, zwischen denen sich eine hauchdünne Goldfolie befindet. Die Ornamente, Inschriften und figürlichen Darstellungen sind ausgeschnitten und eingraviert. Die Bilder sind zum grossen Teil profanen Inhalts. Ein beliebtes Thema ist das Porträt. Ehepaare und Familien werden wiedergegeben. Aus der antiken Vorstellungswelt stammen Tier- und Jagddarstellungen sowie mythologische Motive. Aus dem christlichen Bereich findet sich eine Fülle von Szenen des Alten und Neuen Testamentes.
Die Autorin publiziert die in den verschiedenen Museen und Sammlungen Italiens aufbewahrten Goldgläser in einem ausführlichen Katalog mit Beschreibung, Literatur und Datierungshinweisen. In der kurzen Einleitung wird auch ein Schema der chronologischen Folge dieser insbesondere aus dem 3.–5. Jh. stammenden Kunsterzeugnisse gegeben.

Marta Graziani Abbiani
Lucerne fittili paleocristiane nell'Italia settentrionale

Casa Editrice Pàtron, Bologna 1969. Studi di Antichità Cristiane 6. 195 Seiten, 32 Tafeln.

Die Autorin hat einen Katalog der mit christlichen Symbolen verzierten spätantiken Tonlampen Norditaliens erarbeitet und damit ein wertvolles Hilfsmittel für die Forschung geschaffen. Das nützliche Werk enthält kurze Kapitel über Gebrauch und Besonderheiten der frühchristlichen Lampen, über Zeit und Ort der Herstellung sowie Typologie und Symbolik. Die 573 Exemplare, die in Norditalien namhaft gemacht werden konnten, werden nach der Gliederung von G. Pohl (Festschrift F. Wagner, 1962) klassifiziert.

Paolo Lino Zovatto
Grado antichi monumenti

Edizioni Calderini, Bologna 1971. VI und 100 S., 152 Abb.

Gradus (heute Grado) war der Anlegeplatz, von welchem in der Römerzeit der grosse Hafen der Metropole Aquileia erreicht werden konnte. Infolge der gesicherten Lage auf einer Laguneninsel war der Ort in den turbulenten Zeiten der Spätantike geeigneter Platz für ein befestigtes Castrum. Beim Einfall der Langobarden floh der Patriarch Paulinus von Aquileia 568 in dieses Inselrefugium, das fortan als Sitz des Bischofs bis 1451 diente. Eindrucksvoll sind besonders die zum grossen Teil heute noch erhaltenen frühchristlichen Bauten, die durchwegs ins 5. Jahrhundert zurückgehen. Berühmt sind ja die Basilica di Sant'Eufemia, das benachbarte Baptisterium sowie die kleinere Basilika di Santa Maria, die alle kostbare Bodenmosaiken und eine noch gut erhaltene Innenausstattung aufzuweisen haben. Sie finden im hier angezeigten Werk eine reich illustrierte Darstellung und Würdigung, die Fachleute und kunstbeflissene Touristen dankbar zu schätzen wissen.

Pendeloques et amulettes d'Europe

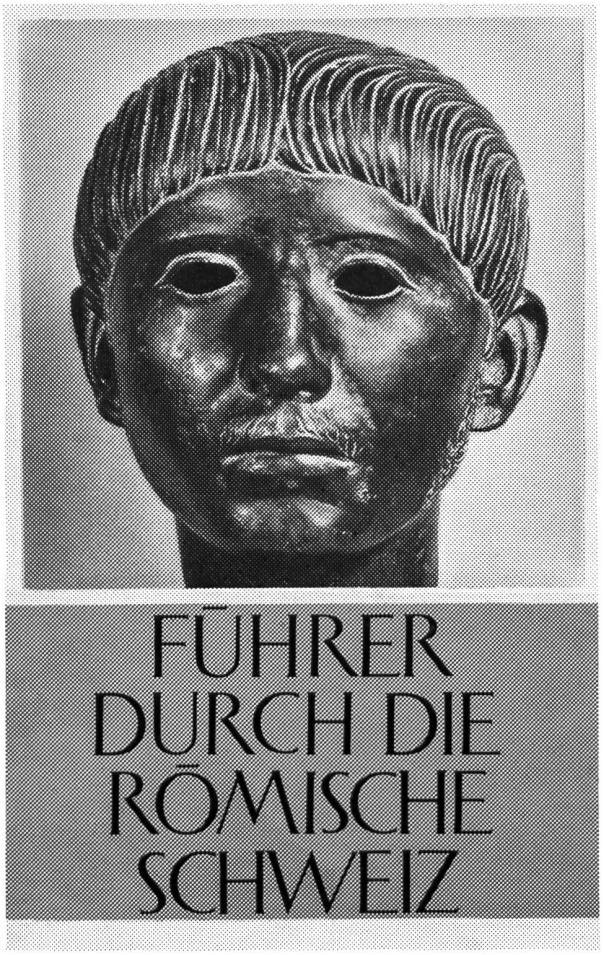
Anthologie et réflexions

par Jean Ferrier

33 - Bordeaux, 44, rue de Marmande

Prix domicile de l'ouvrage (format 16 × 24): F. fr. 29.–

A virer à Elisée Ferrier, C. C. P. 369.38, Bordeaux (33)



Unter dem Patronat der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte erscheint in der Artemis-Reihe «Lebendige Antike» im Frühjahr 1972 der

Führer durch die römische Schweiz, herausgegeben von André Lambert und Ernst Meyer unter Mitarbeit der schweizerischen Kantonsarchäologen.

Ca. 112 Seiten, mit 1 Uebersichtskarte und 3 Lageplänen. Kartoniert ca. Fr. 9.50.

Der neue «Führer durch die römische Schweiz» ist der erste seiner Art. In alphabetischer Anordnung stellt er von Arbon bis Zurzach mehr als siebzig Fundorte und Museen vor. Lexikalisch knapp informiert er über die Zugangsmöglichkeiten, die Geschichte der Fundorte, die Ausgrabungen, die einzelnen Monumente und Funde sowie über die Spezialliteratur. Eine zweijährige Vorbereitungszeit und die Mitarbeit von über 30 kompetenten Sachkennern, Kantonsarchäologen und Museumsdirektoren sichern diesem Führer ein Höchstmass an Zuverlässigkeit und Aktualität. Ernst Meyer umreisst einleitend den historischen Hintergrund; ein Anhang bringt Orts- und Sachregister sowie ein Literaturverzeichnis. Einer Uebersichtskarte über die römische Schweiz sind Lagepläne von Augst, Avenches und Windisch beigegeben.

Artemis Verlag Zürich

Peter La Baume
Das fränkische Gräberfeld von Junkersdorf bei Köln

Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie B: Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes, Bd. 3. Verlag Gebrüder Mann, Berlin 1967. 271 S., 3 Textabb., 86 Tafeln, 1 Faltplan.

Die Ausgrabung des fränkischen Gräberfeldes von Junkersdorf bei Köln wurde 1940 sowie 1943 während des Krieges begonnen und 1950–1951 abgeschlossen. Der Friedhof, der nur 1 km vom bekannten Reihengräberfeld Köln-Müngersdorf entfernt liegt, konnte beinahe in seiner ganzen Ausdehnung erfasst werden. Der Verfasser machte es sich zur Aufgabe, die archäologischen Funde aus den 541 Gräbern in einer modernen Ansprüchen gerechtwerdenden Materialpublikation herauszugeben. Erschwerend war die Arbeit durch die Tatsache, dass ein wichtiger Teil der Funde während des Krieges vernichtet wurde.
Gemäss den Editionsprinzipien der Reihe «Germanische Denkmäler der Völkerwanderung» behandelt der Verfasser zuerst die verschiedenen Fundgattungen wie Waffen, Schmuck, Münzen, Gefässe, Schnallen und Gebrauchsgerät, die in ausführlichen Kommentaren zur Typologie und Chronologie ausgewertet werden. Abschliessend folgen Kapitel über die Bestattungssitten, die chronologische Gliederung des Gräberfeldes sowie ein umfangreicher Katalogteil. Das Hauptgewicht liegt auf der Materialvorlage, womit der Forschung eine weitere Quellenpublikation zur Verfügung steht. Der Friedhof beginnt im Nordwesten der gesamten Anlage etwa um das Jahr 500 n. Chr. und wurde bis zum Ende des 8. Jahrhunderts in Richtung gegen das heutige Junkersdorf erweitert, unter dessen Kern sehr wahrscheinlich die Ruinen der dazugehörigen fränkischen Siedlung liegen. Die Belegung erfolgte von Nordwesten nach Südosten. Auffallend ist die hohe Zahl der gestörten Gräber (86,8 %), was für die Auswertung nicht gerade verheissungsvoll ist. Da sich die Störungen zumeist auf den Brustteil der Toten beschränkten, wo die kostbaren Beigaben zu erwarten waren, dürfte die Beraubung noch in fränkischer Zeit stattgefunden haben. Von den 541 Gräbern können 216 datiert, 325 dagegen zeitlich nicht genau fixiert werden. Den 102 Gräbern des 6. Jahrhunderts, die den Kern bilden, stehen 97 des 7. Jahrhunderts gegenüber. 3 Gräber können der Zeit um 600, 14 Gräber der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts, 1 Grab der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts und 1 Grab dem 8. Jahrhundert zugeschrieben werden. Das gesamte Fundmaterial wird in einem ausführlichen Katalog zusammengestellt und auf 86 Tafeln abgebildet. Im Anhang steht ein Beitrag von W. Bauermeister über die Skelettreste des Gräberfeldes.

Karl Bosl
Franken um 800

Verlag C. H. Beck, München 1969. 2., erweiterte Auflage. XII und 210 Seiten, 6 Kartenskizzen, 1 Kartenbeilage.

Der Autor analysiert die frühmittelalterliche Sozialstruktur der heute «Franken» genannten bayerischen Landesteile. Der Versuch stützt sich auf die reichlich fliessenden Quellen und Urkundenstellen insbesondere des Klosters Fulda. Von Anfang an herrschten hier die Könige der Merowinger und Karolinger direkt. Karl der Grosse baute die Lande um den Main zu einer Königsprovinz aus. Herrschaftszentren waren die Pfalzen Salz und Forchheim. Eine starke Stütze königlicher Herrschaft waren die kirchlichen Institutionen, vor allem das Bistum Würzburg und die Reichsklöster, an deren Spitze Fulda stand. Grosse Bedeutung besass die oberste Führungsschicht der grossfränkischen Aristokratie, deren Vertreter im königlichen Auftrag und in politischer Mission aus dem linksrheinischen Kerngebiet der Arnulfinger-Karolinger abgesandt wurden und als Exponenten fränkischer Grossreichs- und Staatspolitik in der werdenden Francia Orientalis des Rhein-Maingebietes auftraten. Daneben können eingesessene, grundbesitzende Familienverbände des Ur-Adels nachgewiesen werden, die als «nobiliores terrae» bereits fest in Land und Landschaft verankert waren.
Der Verfasser rekonstruiert aus den Quellen auch den inneren Aufbau der Unterschichten dieses Raumes, in dem sich Burg, Königshof und königliche Eigenkirche als Fixpunkte der lose über das Land sich legenden Königsherrschaft zu erkennen geben. Die Analyse von K. Bosl wirft auch neues Licht auf die Anfänge des mittelalterlichen Hochadels, indem sie glaubhaft macht, dass ihre Stammväter vielfach in jenen fränkischen Reichsadeligen zu suchen sind, die als königliche Kommissare in Franken eingesetzt wurden. – Im Anhang bringt eine Liste die bis 830 urkundlich genannten Orte Frankens.

G. Binding/W. Janssen/F. K. Jungklaass
Burg und Stift Elten am Niederrhein

Rheinische Ausgrabungen Bd. 8. Rheinland-Verlag, Düsseldorf 1970. 308 S., 96 Abb., 12 Falttafeln. 36 Tafeln.

Zwischen Arnheim und Emmerich erhebt sich auf dem rechten Ufer des Rheins der Eltenberg mit der weithin sichtbaren Stiftskirche Elten. Anlässlich von Ausgrabungen 1964 und 1965 konnten Reste einer Burganlage aus dem Ende des 9. und aus der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts sowie der Grundriss des 967 gegründeten Stiftes freigelegt werden. In vorbildlicher Zusammenarbeit aller archäologischen Disziplinen wird ein umfassendes Bild der durch moderne Ausgrabungsmethoden ermöglichten neuen Erkenntnisse vermittelt. Die Ergebnisse werden in einen weiten bau-, kunst- und kulturgeschichtlichen Zusammenhang gestellt. Von den Autoren werden alle Aspekte berücksichtigt; die Keramik, auf deren noch immer nicht vollständig bekannte Entwicklung im Mittelalter neues Licht fällt, die Bodenproben und Pflanzenreste, deren Untersuchung Aufschlüsse über das wirtschaftliche Leben des frühen Mittelalters gibt, die anthropologischen Beobachtungen, die anhand der Skelette der gräflichen Stifterfamilie Erkenntnisse über die Lebensverhältnisse des Hochadels im Mittelalter vermitteln. Aus der Zusammenarbeit der verschiedenen Disziplinen erwächst ein in solcher Vollständigkeit bislang noch selten gewonnenes Bild eines Dynastensitzes. Weit über ihre territorialgeschichtliche Bedeutung hinaus ist diese Arbeit ein wertvoller Beitrag zur Geschichte des 10./11. Jh.

Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Neuerscheinungen

Franz Fischer

Die frühbronzezeitliche Ansiedlung in der Bleiche bei Arbon TG

Schriften zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Nr. 17, Basel 1971. Résumé français. 43 Seiten, 2 Textabbildungen, 49 Tafeln. Fr. 54.– (Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte: Fr. 36.–).

Die frühbronzezeitliche Ansiedlung in der Bleiche bei Arbon wurde im Jahre 1944 von O. Meyer-Boulenaz entdeckt und 1945 auf Veranlassung der Museumsgesellschaft Arbon unter der Leitung von Karl Keller-Tarnuzzer durch polnische Internierte untersucht. Der Verfasser legt nun eine ausführliche Auswertung des Ausgrabungsbefundes und des Fundmaterials vor, wobei er die bereits in Vorberichten erschienenen wesentlichen Angaben und Daten zusammenfasst und kritisch sichtet. Das Hauptgewicht der Studie liegt in der Vorlage der Funde, die für die Erforschung der schweizerischen Bronzezeit bedeutungsvoll sind. Ihre zeitliche und kulturelle Stellung wird unter Berücksichtigung neuerer Forschungsergebnisse eingehend behandelt.

Christin Osterwalder

Die mittlere Bronzezeit im schweizerischen Mittelland und Jura

Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Band 19. Herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Basel 1971. 97 Seiten, 1 Textabbildung, 2 Karten, 61 Tafeln. Résumé français. Gebunden Fr. 73.– (Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte: Fr. 48.50).

Die Autorin gibt eine Zusammenstellung der mittelbronzezeitlichen Funde aus dem Mittelland und Jura. Neben einigen wichtigen Fundkomplexen besteht das Material zum grossen Teil aus Einzelfunden; zudem wirkt sich das Fehlen der Seeufersiedlungen in dieser Zeit negativ auf die Fundmengen aus. Trotzdem ergibt sich in grossen Zügen ein Bild der kulturellen Eigenarten und Beziehungen des Mittellandes. Bei der Bearbeitung werden immer wieder ausländische, vor allem südwestdeutsche Parallelen beigezogen. Unentbehrlich sind sie besonders beim Versuch einer chronologischen Unterteilung der mittleren Bronzezeit. Das heute bekannte Fundmaterial erlaubt eine Gliederung in drei Stufen.
Der grösste Teil der Funde – Siedlungs- und Grabfunde, Einzel- und Depotfunde – wird im Abbildungsteil wiedergegeben. Alle erfassten mittelbronzezeitlichen Fundorte sind in einem Katalog aufgeführt.

Bestellungen sind zu richten an:
Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
Postfach, 4001 Basel

Corpus rubenianum Ludwig Burchard

An illustrated "Catalogue Raisonné" in 26 volumes of the work of Peter Paul Rubens, based on the documentation of the late Dr. Ludwig Burchard.

Tome I:
The ceiling paintings of the Jesuit church
by John Rupert Martin
390 pages
206 black-on-white illustrations

Tome VIII:
Angels, Apostles and Saints
390 pages
206 black-on-white illustrations

Tome IX:
The decoration for the "Torre de la Parada"
by Svetlana Alpers
536 pages
200 black-on-white illustrations

Tome XVI:
The decorations for the "Introitus Ferdinandi"
390 pages
206 black-on-white illustrations

In preparation:

II. THE EUCHARIST SERIES
III. THE OLD TESTAMENT
IV. THE HOLY TRINITY, THE LIFE OF THE VIRGIN, MADONNAS, THE HOLY FAMILY
V. THE LIFE OF CHRIST BEFORE THE PASSION
VI. THE PASSION OF CHRIST
VII. THE LIFE OF CHRIST AFTER THE PASSION
X. THE ACHILLES AND AENEAS SERIES
XI. MYTHOLOGICAL SUBJECTS
XII. ALLEGORIES AND SUBJECTS FROM LITERATURE
XIII. HISTORY (EXCEPT SERIES OF MODERN HISTORY)
XIV. THE MARIA DE MEDICI AND HENRI IV SERIES
XV. THE WHITEHALL CEILING
XVII. GENRE-PAINTINGS, STILL-LIVES AND INTERIORS
XVIII. HUNTING SCENES AND LANDSCAPES
XIX. PORTRAITS
XX. HEADS AND ANATOMICAL STUDIES
XXI. BOOK-ILLUSTRATIONS AND TITLE-PAGES
XXII. ARCHITECTURE AND SCULPTURE
XXIII. WORKS AFTER THE ANTIQUE
XXIV. COPIES AND ADAPTATIONS FROM RENAISSANCE AND LATER ARTISTS
XXV. DRAWINGS NOT RELATED TO THE ABOVE SUBJECTS
XXVI. ADDENDA, CORRIGENDA AND INDEXES

ARCADE bei WEBER GENF

Auch Tankschutz ist Umweltschutz

Öltanks. In stets zunehmendem Umfang werden sie mit porendichten, wasser- und schlagfesten Isolationen versehen. Die Beschichtungen bestehen aus Kunstharzen, in vielen Fällen verstärkt durch Glasgewebe. Sie verbinden sich so fest mit der Tankwand, dass man fast von einem zweiten Tank sprechen könnte. Ob aussen oder innen: Epoxidharz-Beschichtungen zeichnen sich aus durch Unempfindlichkeit gegenüber Chemikalien, Mikroorganismen und Nagetieren. Alterungsschäden, Zersetzungs- und Ermüdungserscheinungen treten nicht auf. Das ist praktizierter Umweltschutz. Ein Beispiel: Drei 21 Meter lange, je 100'000 Liter Heizöl fassende Stahltanks im Kanton Zürich. Und noch ein Beispiel: ganze Tankbatterien mit mehr als 200'000 m^2 beschichteter Innenfläche in dänischen und schwedischen Häfen. Beide Isolationen basieren auf weltweit bewährten lösungsmittelfreien ®Araldit-Epoxidharzen der CIBA-GEIGY.

Araldit für den Tankschutz

Araldit für den Umweltschutz

CIBA—GEIGY